1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 12.

Mittwochs den 9. Februar.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: E. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 3. Februar. Der Königliche Hof legte heute die Trauer auf 14 Tage an für Se. Königl. Hoheit den Herrn Herzog von Kent.

(Vom 5. Februar.) Se. Majestät der König haben dem Freiherrn von Robbe zu Blumendorff den Königl. Preuß. St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Regierungs-Assessor von Röder zum Regierungsrath bei der Regierung zu Magdeburg zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem bisherigen Polizei-Assessor Kühnell in Danzig den Charakter als Polizei-Rath zu ertheilen, und das Patent darüber Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben geruhet, dem Medailleur Jachtmann hieselbst, das Prädikat eines Hof-Medailleurs zu ertheilen.

Am 22. Januar fand in der Domkirche die Taufe eines jüdischen Proselyten statt. Friedrich Franz Ernst Seelmann, aus Westpreußen gebürtig, freiwilliger Jäger in den Feldzügen 1813 und 14, mit ehrenvollen Wunden und dem eisernen Kreuz heimgekehrt, wurde in den Schoos der christlichen Kirche aufgenommen. Se. Maj. der König durch einen Höchstihrer General-Adjudanten vertreten, so wie des Kronprinzen K. H., welche selbst erschienen, und mehrere angesehene Personen hatten Pathenstellen angenommen. Herr Hof- und Domprediger Theremin verrichtete die heilige Handlung, und entwickelte in einer eben so trefflichen als erbauenden Rede die Wichtigkeit des Schrittes und die Nothwendigkeit reger Theilnahme von Seiten aller Christen an dem Bekehrungswerk unserer mosaischen Brüder. — Daß sich der Geist und das Streben nach etwas besserm in diesem Volke zu regen anfängt, beweisen die jetzt häufiger als je vorkommenden Proselyten. Erst vor einigen Monaten wurde eine aus Lemberg in Galizien hierher gekommene Familie, Namens Reich, aus dem Manne, seiner Frau, deren Schwester und 2 Kindern bestehend, an derselben heiligen Stätte in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen. In einem fremden Lande, dessen Sprache ihnen zum Theil unbekannt war, hatten sie, ihrem innern Beruf folgend, im Vertrauen auf Gottes Hülfe, den großen Schritt gethan. Und diese Hülfe ist auch nicht ausgeblieben. Wohlthätige Christen, und unter ihnen besonders eine sehr achtbare Frau, haben sich ihrer angenommen. Der Mann befleißigt sich jetzt der Studien, die Frauen werden auf nützliche Weise beschäftiget, und die Kinder gut erzogen. Solches Werk segnet Gott. Amen!

Magdeburg, den 28. Januar. Am 22. wurde hier das 50jährige Dienstjubiläum des Chefpräsidenten beim hiesigen Ober-Landesgericht, Hrn. v. Klevenow, feierlich begangen. Der ehrwürdige Greis ward

am 9. Sept. 1749 zu Stettin geboren, 1770 als Referendarius hier bei der Landesregierung verpflichtet, und nach und nach bis zum Vicepräsidenten dieses vornehmsten Gerichtshofes der Provinz 1802 befördert. In welchem Grade er auch während jener Unglücksperiode der Trennung, die Gnade unsers allgeliebten Königs sich zu erhalten gewußt, davon liefert ein unterm 25. Mai 1814 aus Paris an ihn erlassenes Cabinetsschreiben den schönsten Beweis: „Die Gesinnungen treuer Anhänglichkeit, welche Sie Mir erneuert an den Tag gelegt haben, sind Mir sehr werth. Ich weiß, daß Sie, Herr Präsident, solche Mir und Meinem Hause auch während der Trennung der Provinz Magdeburg von Meinen Staaten, rein erhalten haben, und es wird Mir erfreulich seyn, sie bei Ihnen und allen denjenigen von dem Ihnen untergebenen Collegio, die sie mit Ihnen theilten, anzuerkennen. Hauptquartier Paris, den 25. Mai 1814.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

Auch trugen ihm Se. Maj. wieder das Vice-Präsidium des Ober-Landesgerichts auf, und nach dem Tode des Hrn. v. Wangerow, mit dem er die Reorganisation des Justizwesens im ehemaligen westphälischen Elb-Departement besorgt hatte, das Chef-Präsidium dieses Collegiums. An der Feier des Tages nahmen unsere Behörden herzlichen Theil, und die Justizbeamten überreichten dem Jubelgreis einen Probedruck der Zeichnung, nach welcher die von ihnen bestellte, allein noch nicht vollendete Denkmünze angefertigt wird. Bei der Tafel von 170 Gedecken überreichte der Generallieutenant v. Horn ein gnädiges Glückwünschungsschreiben Sr. Maj. und legte dem Jubelgreis, der den rothen Adlerorden 3. Classe bereits 1817 erhalten hatte, die von dem Landesvater verliehenen Insignien desselben Ordens zweiter Classe mit Eichenlaub, an. Auch des Justizministers Excellenz bezeigten dem wackern Greis schriftlich seine aufrichtige Theilnahme. — Völlig unvorbereitet empfing derselbe am folgenden Sonntag einen neuen ehrenden Beweis der höchsten Achtung in der Domkirche, wo er wie immer dem Gottesdienst beiwohnte, indem Hr. Consistorialrath und Superintendent Koch an diesem Tage in einer Schlußrede zu der von ihm „über die Wirksamkeit und Achtungswürdigkeit guter Beispiele" gehaltenen Predigt, den edlen Jubelgreis als einen solchen bezeichnete, der in allen Lagen „richtig vor sich gewandelt" und „durch sein vorleuchtendes Muster des stillen Segens so viel um sich verbreitet habe," hierauf die Predigt mit Gebeten und Segnungen für denselben schloß, und nun, nachdem das „Amen" vom Chor gesungen war, von der versammelten Gemeinde das Lied: „Nun danket alle Gott!" singen ließ.

Deutschland.

Dresden, den 21. Januar. Diesen Mittag hob der Elbstrom seine Eisdecke, welches Ereigniß Kanonenschüsse, den Strom entlang, verkündeten. Tausende von Zuschauern fanden sich in wenig Minuten auf der Brücke und an den Ufern ein, um dieses Schauspiel zu sehen. Da schon oft Unglückliche, bei schnellem Aufgang des Eises oder bei hohem Wasser mit fortgerissen, geschwommen kamen, so waren bisher bei solchen Gelegenheiten Seile und Hebel in Bereitschaft; diesmal aber hat man für neue zweckmäßige Rettungsmaschinen gesorgt. Man hält nemlich für 3 der mittlern Bogen, wo die Hauptströmung ist, große Netze in Bereitschaft, welche über dem Wasser schweben. Man kann damit alles Herbeischwimmende im Augenblick auffangen und heraufziehen. Tag und Nacht (bei heller Beleuchtung) stehen Polizei-Gensdarmen und Elbfischer dabei stationirt. Ueberdies hat man noch ein Netz in Bereitschaft, im Falle ein Unglücklicher gegen einen andern Bogen zugeschwommen käme. — Professor Lampadius wollte bei einem Versuch das Zersetzen der Gasarten zu zeigen, und einen Flintenlauf glühen, als plötzlich aus demselben ein Schuß fiel, der den Lehrer und drei seiner Schüler schwer verwundete. — Durch Zerschneiden der Scheiben hat ein Dieb aus der hiesigen Porcelain-Niederlage einige auf dem Fenster hinter Eisengitter ausgestellte Büsten, Vasen ꝛc. an Werth 200 Thlr. gestohlen. — Von den von hier voriges Jahr nach Amerika Ausgewanderten sind Briefe angekommen; sie sind zwar alle lebend und gesund, aber durch den Schiffbruch ganz arm in Amerika eingetroffen.

Vom Main, den 28. Januar. Zu Frankfurt erregt jetzt ein sonderbarer Prozeß Aufsehen. Ein dasiger Arzt erhielt unlängst von dem Redakteur einer fremden Zeitung die Anzeige, er müsse ihn, eingelaufener Beschwerde wegen, als den Einsender eines gewissen Artikels nennen. Der Arzt, der nie Zeitungs-Artikel eingesendet hatte, bittet um Einsicht des Originals gedachten Artikels, und findet bei angestellter Vergleichung der Handschrift, daß es die eines Oberlehrers an einer dasigen jüdischen Schulanstalt war. Es ergab sich bei näherer Nachforschung, daß letzterer lange Zeit hindurch unter dem fälschlich angegebenen Namen des Arztes in jene fremde Zeitung Artikel gegen die Juden und zugleich in die Frankfurter Artikel für die Juden — letztere unter Nennung seines Namens hatte einrücken lassen. Die Klage wegen Mißbrauch fremden Namens ist jetzt vor Gericht gebracht. — Nachrichten aus dem Nassauschen zufolge hat der Regierungspräsident Ibell sich bisher bloß auf Urlaub und zur Wiederherstellung seiner Gesundheit den Geschäften entzogen; hingegen sey es nur ein Gerücht, daß er den wirklichen Abschied genommen habe. — Auch der Advokat Stahl, der zu Darmstadt wegen der Odenwalder Händel verhaftet war, ist in Freiheit gesetzt; bloß Hofmann und Rühl sind noch im Verhaft. — Von der Feststellung einer Ver-

fassung für die kurhessischen Lande ist keine Rede mehr. Der Kurfürst soll sich bei mehreren Gelegenheiten geäußert haben, daß Alles, und vornehmlich der Staatshaushalt, in der besten Ordnung, und daher die Zusammenkunft der Stände zur Ausschreibung neuer Abgaben unnöthig sey. — Nach offiziellen Anzeigen des Landgerichts Weilsheim, ist die von der Augsburger Zeitung verbreitete Nachricht von dem heldenmüthigen Jägermädchen, welches drei Räuber abgetrieben, dort nicht vorgefallen. — Der unbeschädigt in München angekommene barbarinische Faun wurde bei Kufstein 8 Tage lang aufgehalten, weil eine Brücke die Last nicht zu tragen vermochte. Man sieht nun der Vollendung der Aufstellung des dem Kronprinzen gehörigen Kunstschatzes (worunter bekanntlich die ägineticschen Stücke sich befinden) und der schon über 200 Nummern trägt, in der Glyptothek entgegen. — Bei Weckersheim in Franken sollen, wie eine fränkische Zeitung erzählt, die Bauern am 24. Januar 167 wilde Gänse erschlagen haben, die bei Nacht, des unvermuthet wieder eingetretenen Frostes wegen, fest gefroren waren. (?) — Ein Theil der Kehler Schiffbrücke, welche aus Vorsicht weggenommen war, ist wieder hergestellt, und mit ihm die Gemeinschaft beider Ufer. — In der Nacht zum 27. Januar erscholl bei Rüdesheim plötzlich die Nachricht: „Der Rheindamm an der Guntersblumer Schleuse sey gebrochen." Wirklich strömte das Wasser mit zerstörender Wuth, unterhölte die Fundamente der Schleuse und vernichtete den Flügel, und die Wellenwirbel erregten eine solche Brandung, daß die zur Hülfe herbeigeeilten Leute die Flucht ergriffen. Allein der Wasserbau-Condukteur Beer, verlor weder Besinnung noch Muth. Mit Lebensgefahr und von zwei andern Personen am Rockschoß gehalten, untersuchte er den Zustand der Schleuse, ließ dann zwei Wagenräder, mit Faschinen und Sandsäcken durchflochten, in die Oeffnung der Schleuse hinabsenken, und hatte das Glück die Mündung zu verschließen, so daß das eingepreßte Wasser bogenförmig, wie aus einer Spritze emporstieg, der allgewaltige Durchbruch des Wassers aber bedeutend gehemmt wurde. Ein Freudenruf: Wir sind gerettet! erscholl nun aus dem Munde der Gegenwärtigen, und beseelte alle mit Muth und Kraft, die weitern und stärkern Vorkehrungen des Herrn Beer zu vollziehen, und so eine neue Wehr zu bauen, durch welche die ganze Umgegend gesichert wurde. Die Menge dankte in naiver Rührung dem braven Mann, der in Oppenheim wohnt, mit dem Ausruf: „Er hat sich in den geretteten Gemeinen das Bürgerrecht erworben." — Am Rhein war der Preis des Branntweins, wegen des gesegneten Jahres, an vielen Orten von 80 Fl. das Ohm auf 12 gesunken. (Das mögte in doppelter Rücksicht ein Unglück seyn.)

Stuttgart, den 26. Januar. In der ersten Kammer hielt der Herzog Heinrich, Oheim Sr. Majestät, am Tage der Eröffnung eine Rede, worin es hieß: Ich erkenne es an mit innigem warmen Danke, daß die sämmtlichen Prinzen unseres Regentenhauses Sr. Majestät unendlich verbunden bleiben, unserer Aller Existenz so geregelt zu haben, daß jetzt unsere Pflichten nach dem Maaße unserer Rechte abgewogen werden. Wir sämmtlich kommen einzig und allein durch den Rechtssinn Sr. Majestät zu einem Rechtszustande, welcher die Prinzen des Hauses vor künftiger Rückkehr einer bittern Vergangenheit schirmt, und dabei die frohe Hoffnung erweckt, daß durch die neue Verfassung das Vaterland allmählig von seinen vielen und schweren Wunden geheilt werde. Aufs neue gelobe ich dem Könige und dem Vaterlande in dieser feierlichen Stunde, so viel in meinen Kräften liegt, unerschütterlich zu zeigen, daß ich nicht unwerth bin, dem erlauchten Stamme Würtembergs anzugehören, und mit Ihnen, hochgeehrteste Herren, in dieser Kammer zu sitzen. — Am 22. langte der Prinz Paul, Bruder des Königs, wieder hier an.

Frankreich.

Paris, den 24. Januar. Bei der Trauerfeier, die am 21. in der hiesigen lutherischen Kirche statt fand, zeigte der Prediger an, daß der König und Madame jedes 1000 Fr. für die Armen der Gemeine eingesandt hätten. — Ein Blatt stellt verschiedene Ereignisse, die am 21. Januar unter Ludwig 16. statt gehabt, vergleichend zusammen: Am 21. Januar 1782 gab Paris ein Fest wegen der Geburt des Dauphins, und der König erließ allen dürftigen Einwohnern für das Jahr die Kopfsteuer; im Jahre 1784 errichtete man auf dem Platze Ludwig 15. einen großen Obelisk von Schnee (ein treffendes Symbol der Volksgunst), dessen Inschriften die königl. den Armen erwiesenen Wohlthaten priesen; im J. 1789 bestätigte der König die den Nicht-Katholiken ertheilten Vorrechte, und 1793? — Am 22. blieben hier die mehrsten Zeitungen aus; die royalistischen bemerken jedoch, daß sogenannte liberale Blätter erschienen sind. Der Tag, sagen sie, wo ein König auf dem Blutgerüst starb, ist für diese Blätter wie jeder andere. Man glaubt aber, daß sie den 9. Thermidor, an welchem einst Robespierre fiel, feiern werden. Hr. Dupin hatte als Sachwalter der Condéschen Erben gegen den König behauptet: dieser habe mehr als 40 Million Einkommen. Hiergegen bemerkt der Moniteur: die eigentliche Zivilliste betrage 25 Millionen; das Einkommen von Lustschlössern und Forsten steige oder falle nach den Unterhaltungskosten. Im Jahre 1815 z. B. habe es 1,884,049 Fr. ausgemacht; a. 17 nur 550,726; a. 19 aller 1,302,4836. Ueberdem müsse man nicht vergessen, daß Se. Maj. in den 4 Jahren 15 — 19 von der Civilliste nicht weniger als 24,423,721 Fr. zu

Staatsausgaben, um den Unterthanen die Last zu erleichtern, hergeschossen habe. — Der Herzog von Vicenza (Caulaincourt) rechtfertigt jetzt öffentlich sein Verhalten auf dem Kongreß zu Chatillon (im Frühjahr 1814) und erklärt es für ungerecht, die Beweggründe des nationalen Interesses zu verhehlen, welche den Kaiser verhinderten, die Bedingungen, welche Fremde vorschreiben wollten, anzunehmen. Er führt sie aus einer Ordre Napoleons selbst an, und sie gehen darauf hinaus, daß Frankreich seine natürlichen Grenzen (das soll heißen mit Beibehaltung der Niederlande, des linken Rheinufers und Savoiens) behalten, oder sich herabwürdigen müsse. Nur mit Wiederherstellung der Bourbons sei die Einschränkung auf alten Grenzen nothwendig verbunden. Der Moniteur bemerkt hiebei: Herr v. Caulaincourt vergesse allen Anstand. Indessen habe ja doch selbst der gepriesene Thronräuber, als er 1815 zurückgekehrt, öffentlich erklärt: daß er selbst, zur Erhaltung des Friedens, sich die von den Verbündeten gewachten Bedingungen gefallen lassen wolle. Das Journal de Paris folgert daraus: daß der große Patriotismus Bonapartes und seiner Minister, von der Höhe der Ansprüche und des Stolzes, die Herr Caulaincourt so stattlich dargestellt, ziemlich gesunken seyn mußten, damals als er nicht mehr mit dem Diadem des Thronräubers, sondern mit der rothen Mütze des Aufruhrs geschmückt, aus Elba zurückkam. — General Vandamme ist hier angekommen. — Ein Mensch von wenig versprechendem Ansehn erschien dieser Tage bei dem Rath vom K. Hofgericht, S. Wer sind Sie? fuhr dieser ihn an, woher kommen Sie? was wollen Sie? Mit Verlegenheit antwortete der Unbekannte: ich bin ein Fremder, komme aus Indien, und wollte — indem er in der Tasche wühlte und ein Päckchen hervorbringt — Sie bitten, diese kleine Summe (es waren 25 Louisd'or) unter die Armen zu vertheilen. Der Rath stand ziemlich verblüfft, entschuldigte sein barsches Bewillkommungs-Kompliment und schickte das Geld dem Wohlthätigkeits-Ausschuß des zweiten Bezirks. — Ueber 600 Mann unsrer Schweitzer Garde-Regimenter, deren Dienstzeit am 1. April abgelaufen ist, lehnen die ihnen angebotene weitere Capitulation ab, was man ihnen bei den Mißhandlungen, welche eine gewisse Parthei sich gegen sie erlaubt, nicht übel deuten kann, ob sie gleich sonst gewiß gern in unserm Dienst bleiben. Wegen des Eises hat die Schiffahrt in Calais eine Zeitlang gestockt. Durch diese Stadt sind im vorigen Jahre 15,577 Reisende aus und 11,033 nach England gegangen. — Bei dem Aufbruch des Eises der Seine machten hier und in den umliegenden Gegenden auf die drohende Gefahr Kanonenschüsse und die Sturmglocken aufmerksam. Außer einigen Wäscher-Fahrzeugen, die untergingen, ist hier glücklicherweise wenig Schaden geschehen. Zu Senlis treiben über 400 gläserne Glocken fort, die auf Melonen Beeten lagen. Die Einwohner erwachten erst durch das Geklinge, welches durch das Zusammenstoßen der Glokken veranlaßt wurde. — Ein Hr. Huot, dessen im 113. Lebensjahre erfolgten Tod öffentliche Blätter gemeldet hatten, macht bekannt: daß er noch einige dieser Blätter zu überleben hoffe. — Von den nach Nord-Amerika ausgewanderten Franzosen ist General Bernard, der die Brücken bei Wien, zur Zeit der Schlacht von Aspern ꝛc., baute, im Dienst der Vereinigten Staaten angestellt, und hat als Chef des Ingenieur-Corps Neu-York befestigt. General Lefevre-Desnouettes ist Oberrichter in der von ihm gestifteten französischen Kolonie Angleville. Die meisten treiben Landwirthschaft und Herr Real benutzt nicht einmal die Erlaubniß, nach Frankreich zurückzukehren, weil er sich in seiner Niederlassung am Lorenzflusse, Cap Vincent, wohlgefällt. General Rigaud, der nicht im Schiffbruch umgekommen, hat Zuflucht bei einem Pfarrer unweit Neu-Orleans gefunden und seine Tochter giebt Musik-Unterricht.

An beglaubigten Nachrichten aus Spanien fehlt es noch immer, allein desto weniger an Gerüchten, die sich auf das auffallendste widersprechen. Einige reden von einer politischen Revolution, zur Widerherstellung der Kortes, und von Unruhen in Madrit; andere bloß von einem Aufstande der Soldaten. Allein auch diese Berichte stimmen nicht zusammen. Bald soll der General Calderon bloß gefangen gehalten, bald soll er ermordet, bald erschossen, bald niedergehauen worden sein. Das Fort Trocadero bei Cadix widersteht nach einigen den Insurgenten, nach andern ist es in ihren Händen. Die neuesten Nachrichten, die man aus Madrit selbst, und zwar durch den gewöhnlichen Courier erhalten hat, sind vom 12. Nach denselben zu urtheilen, ist es falsch, daß Cadix sich für die Insurgenten erklärt, und daß diese sich schon auf den Weg nach Madrit gemacht haben. Cadix, bemerkt das Journal des Debats, hat zu viel aufgeklärte Kaufleute, die zu viel Vermögen und Erfahrung besitzen, um nicht zu wissen, daß der Weg des Aufruhrs der Weg zur Anarchie ist. Sie haben sich daher für den König erklärt, und vereinigt mit der Mannschaft der Flotte, den Insurgenten die Spitze geboten. General Freire, einer der ausgezeichneten Offiziere des Heeres, habe unbeschränkte Vollmacht, den Aufstand zu stillen. Dies sey alles was man mit Zuverlässigkeit wisse. Vermuthlich sey der Aufstand, durch dieselben Ursachen veranlaßt, die einst die Verschwörungen Porliers und Lacys erzeugt, durch den revolutionairen Geist, dessen Unternehmen schon so oft vereitelt worden, der aber immer wieder von Neuem beginne. Bei dieser Gelegenheit hätten die Anarchisten den Widerwillen der Soldaten zum Einschiffen benutzt; aber die Soldaten, die übrigens dem Könige

treu sind, würden, um die Gnade desselben zu verdienen, auch diesmal wieder die Häupter des Aufstandes, der gesetzlichen Obrigkeit ausliefern. — Anführer der Aufrührer soll der Artillerie-General Maskola, und sein Versuch auf Trocadero mißlungen seyn. (Da dies Fort die Vorräthe der Expeditionsarmee enthält, so mag der Wunsch sich desselben zu bemächtigen, um diese zu vernichten, und so die Expeditionen unmöglich zu machen, dem ihr abgeneigten Militair allerdings sehr am Herzen liegen.) Nach Briefen aus Madrid vom 11. werden der Brigadier Vargas und der Hauptmann Dominguez, welche als die Verfasser der falschen Befehle für die Versammlung der Miliz verhaftet sind, in sehr strengem Gewahrsam gehalten und die Wachen in dem ersten Zimmer des Gefängnisses verdoppelt. Man versichert, man habe den Faden des ganzen Gewebes erhascht und mehrere Personen seyen in diese Plane verwickelt, welche zum Zweck hatten, eine Veränderung in der Regierungsform zu bewirken, die Cortes zu versammeln und die Gegen-Revolution durch Hülfe der Milizen zu unterstützen. Wahrscheinlich wird man ehestens bestimmte Angaben hierüber erhalten.

Paris, den 29. Januar. General Rapp wird die Geschichte der Belagerung von Danzig im Jahr 1813 herausgeben. (Bekanntlich war er damals Gouverneur dieser Festung.)

Die Nachrichten aus Spanien lauten zwar beunruhigend, aber doch so widersprechend, daß man über den wahren Zustand der Dinge noch in Ungewißheit bleibt. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Verschiedenheit in den Angaben von den Meinungen und den Wünschen der Berichterstatter herrühre. Da in Madrit weder der Hof, noch hier in Paris die französische Regierung, über diese Angelegenheiten etwas Offizielles haben bekannt machen lassen, so ist alles, was die Zeitungen melden, vor der Hand nur als Gerücht anzusehen, von denen weder das Vortheilhafteste, noch das Schlimmste ganz gegründet seyn mag. Die hiesigen (Pariser) Zeitungen nehmen schon Parthei in der Sache und übertreiben oder vermindern sie, je nachdem es in ihren Kram dient. Dies vorausgeschickt, wollen wir zuerst hören was die sagen, welche die Lärmtrommel schlagen, und dann das folgen lassen, was jenen Lärm größtentheils wiederum stillet. Das Journal des Debats (eine der Pariser Zeitungen, die „für König und Verfassung" am gutgesinntesten ist) meldet unterm 26. Januar 10 Uhr Abends Folgendes: Privatbriefe aus Spanien enthalten beunruhigende Nachrichten. Ein Brief aus Cadix vom 11. Januar, der an einen Spanier gerichtet ist, sagt: „die revoltirte Armee ist, 24tausend Mann stark, in Cadix eingerückt, und von den Einwohnern mit dem Zuruf bewillkommt worden: „es leben die Cortes, fort mit dem Könige Ferdinand!" Die Einwohner hatten vor ihren Häusern Tische mit Erfrischungen für die Soldaten aufstellen lassen und tranken Brüderschaft mit ihnen. — Diese Berichte erklärt das Journal des Debats, am nächsten Tage, den 27. (ebenfalls um 10 Uhr Abends) für bloße Erfindungen, folgendermaßen: Die gewöhnliche Briefpost aus Spanien ist heute hier eingetroffen. Sie bringt Briefe aus Madrit vom 17., aus Cordova vom 13. und aus Rota vom 11. Januar und durch diese ist alles, was wir gestern gemeldet haben, widerlegt; die bei Cadix stehenden Truppen haben zweimal versucht in Cadix einzudringen, sie sind aber mit Verlust von 300 Mann zurückgeschlagen worden und die unter ihnen ausgebrochene Revolte ist so gut als gedämpft; obgleich die Offiziere den Soldaten zureden, daß sie die angefangene Sache durchsetzen sollen, so laufen sie doch schon Compagnienweise davon und kehren wieder zu der königlichgesinnten und treugebliebenen Armee zurück. General Freyre, der sie zu Paaren treiben soll, hofft durch seinen Einfluß bei dem gemeinen Soldaten durch gütliche Vorstellungen den ganzen Handel ohne Blutvergießen beendigen zu können; er umzingelt jedoch die Aufrührer und hält sie so genau eingeschlossen, daß die Anstifter, welche, um mit heiler Haut zu entwischen, bereits Anstalten treffen sollen, sich in Sankt Petri einzuschiffen, schwerlich werden entrinnen können. Die Einwohner von Cadix haben sich vollkommen ruhig verhalten und an dem Aufstande, der ihnen selbst am verderblichsten werden könnte, gar keinen Theil genommen. (Das Journal des Debats setzt hinzu: „die nächste aus Spanien zu erwartende Briefpost wird uns hoffentlich die gute Nachricht bringen, daß die Ruhe überall wieder hergestellt sey.) Ein Brief aus Bayonne vom 22. Januar sagt ausdrücklich: „der in Spanien ausgebrochene Aufstand beschränkt sich durchaus nur auf das Militair; auch nicht in einer einzigen Stadt hat die Bürgerschaft daran Theil genommen. Das revoltirte Militair hält die Insel Leon besetzt; dies ist zwar ein fester und haltbarer Posten, allein er kann bald ausgehungert werden, da er auf der Landseite sowohl, als auf der Seeseite blokirt wird. Die Anführer der Rebellen können nichts besseres thun, als daß sie auf Booten zu entwischen versuchen, denn ihre Truppen fangen schon an zu desertiren, dergestalt, daß man die sieben Bataillons, aus welchen der ganze Haufe anfänglich bestand, jetzt nicht mehr für dreitausend Mann stark hält." — So weit der Brief aus Bayonne. Das Journal des Debats setzt hinzu: „Die früher mitgetheilten beunruhigenden Gerüchte schienen von Mißvergnügten absichtlich nach allen Gegenden Frankreichs hin durch gleichlautende Briefe verbreitet worden zu seyn, denn sie finden sich in ganz gleichen Ausdrücken abgefaßt in den Zeitungen von Bordeaux und Strasburg, selbst in Schweizer Zeitungen! Allein

der Schutzgeist Spaniens wird dies Land dafür bewahren, daß sie in Erfüllung gehen, denn in dem Fall könnte Frankreich kein ruhiger Zuschauer dabei bleiben. Ueberdies ist Ferdinand der Siebente der „heiligen Allianz" beigetreten. Alle zu derselben gehörende Mächte würden ihm also gegen seine rebellischen Unterthanen zu Hülfe kommen müssen, und vor allen andern Frankreich als Gränznachbar. Aber so weit wird es hoffentlich nicht kommen! Ferdinand der Siebente ist bei dem Volke persönlich beliebt, das Mißvergnügen geht blos von einigen Mitgliedern der ehemaligen dasigen Nationalversammlung (der Cortes), und eben so von einigen Brauseköpfen unter dem Militair aus, aber alle diese Neuerungssüchtigen sind unter sich selbst und in ihren Verfassungs-Systemen nicht einig, der eine will mehr, der andere verlangt weniger, daraus wird also eine Trennung erfolgen und diese wird es desto eher möglich machen, den Taumel zu bezwingen, von dem sie jetzt ergriffen sind.

Portugal.

Lissabon, den 14. Januar. Die 5000 spanischen Empörer, welche gegen Sevilla marschirten, sind dort eingerückt, haben die Constitution der Cortes ausgerufen, und eine Central-Junta ernannt. Zwei außerordentliche Couriere von Cadix wurden aufgefangen; einer derselben, der sich wehren wollte, erschossen. Die Junta hat beschlossen, daß die Soldaten täglich eine Peceta und ein Pfund Fleisch haben sollen. — Hier ist alles vollkommen ruhig, unsere Regierung will blos zur Erhaltung der Neutralität einen Gränz-Cordon ziehen. Die drei letzten Posten haben keine Briefe von Cadix gebracht.

Großbritannien.

London, den 25. Januar. Vorgestern ist der Herzog von Kent zu Sidmouth mit Tode abgegangen. Man hatte ihm durch drei Aderlässe und zweimaliges Schröpfen an 80 Unzen (à 2 Loth) Blut abgelassen. Der Verstorbene war der vierte Sohn Georgs 3., 1757 geboren, seit dem Mai 1818 mit der verwittweten Fürstin von Leiningen, aus dem Hause Koburg, vermählt, und seine am 24. Mai 1819 geborne Tochter ist die nächste zur Krone unter allen jetzt lebenden Enkelkindern des Königs; denn die drei ältern Brüder sind kinderlos.) General Moore überbrachte den königlichen Geschwistern diese traurige Nachricht. Die Theater waren gestern Abend geschlossen, und werden am Begräbnißtage des Prinzen ebenfalls geschlossen seyn. — Die Gesellschaft für Erziehung armer Kinder hat am 17. d. M. unter dem Herzog von Sussex eine Zusammenkunft gehalten. Der abgestattete Bericht endigte sich mit der Ermahnung an die Mitglieder, fortzufahren, um die Kinder armer Eltern der Unwissenheit und Unsittlichkeit zu entziehen, „indem die Geschichte aller Völker beweise, daß ein Volk, dessen Moralität gesunken ist, bald aufhöre frei zu seyn." — In Irland, meldet man neuerdings, sind die Posten von Dublin, von Waterford und andern Orten von bewaffneten Räubern angegriffen worden. — Es ist eine verbesserte Walzen-Pumpe (a roller pump) in Worcester angelegt, um Wasser aus dem Severnflusse in den Worcester-Kanal hinaufzubringen; diese Maschine hebt in einer Minute 3600 Pinten. — Die preußischen Staatspapiere sind kurzum 8 pro Cent gestiegen. — Admiral Campbell ist in Westindien auf der See gestorben. Wir zählen jetzt 102 Admirale, von denen aber vor der Hand nur 9 in Thätigkeit sind. — Dem Schiff Wellington wurde auf der Heimreise von Buenos-Ayres von einem Sägefisch, der mit Kupfer beschlagene Boden durchschnitten. (?.

Vermischte Nachrichten.

S., ein Rentbeamter des Herzogthums Westphalen, der dem Staat über 30 Jahre treu gedient, starb mit Hinterlassung einiges Vermögens, aber auch einiger Schulden, worunter der Hauptposten ein Rechnungs-Rest von 4889 Gulden ist. Seine Tochter, die ihm in seiner letzten kummervollen Zeit, wo er von häuslichen Unglücksfällen aller Art, an Geist und Körper gelähmt, die einzig treue Pflegerin geblieben war, stand auf dem Punkt, darben zu müssen, als Se. Majestät der König, durch den Oberpräsidenten v. Vinke von der Sache unterrichtet, den Defekt zu Gunsten der Tochter niederschlug. Der Oberpräsident kündigte ihr diese Königl. Gnade schriftlich an und sagte: „Mögen Sie darin den Lohn dafür finden, daß Sie unter den härtesten Schicksalen mit seltener Treue, als die einzige Pflegerin ihres rechtschaffenen Vaters, bis zu dessen letzter Stunde ausgeharrt haben."

Zu Venedig war die Communikation mit dem festen Lande gänzlich unterbrochen, da die ganze Stadt vom Eise blokirt wurde. Jetzt aber sind die Lagunen so fest gefroren, daß man nach Fusina über das Meer zu Fuß gehen kann. Die Kälte war seit mehr als 30 Jahren nicht so groß gewesen als dieses Jahr.

Das Gerücht von der endlichen Ausgleichung der Ehedifidien des Prinz Regenten, durch eine von beiden Theilen verlangte Scheidung, erneuert sich. Alles wäre (erzählt man sich) bereits genehmigt und festgesetzt, so daß das Parlament demnächst das Weitere verfügen sollte. Der Regent würde hierauf eine Reise nach dem Kontinent machen, und eine Zusammenkunft mit einem nordischen Monarchen haben, dessen Ankunft man selbst in Berlin mit einiger Gewißheit versprechen zu dürfen scheint.

Die Anzahl der sogenannten Kaiserkaper (unter Buonaparte's Flagge scheint sich, nach Schifferaussagen, bis auf 13 vermehrt zu haben, die man hie und da

gezählt haben will. Sie sollen mit einer Menge falscher Papiere und Flaggen versehen seyn. Nach den Operazionen, wie man sie z. B. aus Bordeaux kennen gelernt hat, dürfte es scheinen, als legten minder gewissenhafte Häuser ihre Gelder um so lieber auf solche Piraterien an, als freilich der ordentliche Handel keinen so ungeheuern Gewinn darzubieten vermag.

Miscellen.

Ein neuer Reisender, der Schwanenzüge auf dem Mittelmeere sah, macht folgende Beschreibung davon: der Höhe von Rhodus erblickten wir auf einmal eine ungeheure Masse schwimmender Schwäne vor uns. Wunderbar stach ihr blendendes weißes Gefieder gegen das Schimmern des Meeres ab. Sie bildeten 40 bis 50 Reihen neben einander, von denen eine wohl eine Viertelmeile lang war. Der Spitze des Ganzen hatten sie die Form eines Schiffsschnabels gegeben; so durchschnitten sie das Meer mit großer Leichtigkeit. Die Fahrt ging in gerader Linie nach Afrika: von den spielenden Wellen abwechselnd gehoben und niedergezogen, verloren sie dennoch ihre Richtung nicht. Aber jetzt gaben die Anführer ein Zeichen, und schnell, mit lautem Geschrei, erhob sich die ganze Masse in die Luft, ordnete sich in weniger als sieben Minuten in ein ungeheures Dreieck, und setzte so, die Spitze vorgekehrt, die Reise nach Aegypten fort. Auf dieselbe Art sah jener auch die Kraniche, theils schwimmend, theils fliegend, über das Mittelmeer ziehen.

Die Chineser scheeren sich bekanntlich, mit Ausnahme eines kleinen, dünnen Haarbüschels, den ganzen Kopf. Jener kleine Büschel oder Zopf, wenn man will, wird Penzē genannt, und bildet in der chinesischen Steuertabelle eine sehr wichtige Rubrik. Die Penzēs sind nemlich, nach ihrer verschiedenen Länge und Dicke, mit einer gewissen Taxe belegt. Aber auch jeder Chinese selbst widmet seinem Penzē die größte Sorgfalt. Diesen antasten, oder wohl gar ausreißen, gilt für größte Beleidigung. Wenn daher Chinesen an einander gerathen, so wickeln sie vor allen Dingen ihre Penzēs um den Kopf, weil sie aber hiezu wenigstens eine halbe Minute brauchen, überdem auch ihre Oberkleider ausziehen, so kühlt sich die Hitze beider fast immer ab, ehe es zu Thätlichkeiten kommt. Dies ist die wahre Ursache, warum Prügeleien in China selbst unter den niedrigsten Klassen, so selten sind.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei mir fertig geworden und durch jede gute Buchhandlung zu beziehen:

Vier Tabellen, betreffend die Vergleiche des bisherigen Schlesischen Gewichtes und Maaßes, gegen das Preußische Gewicht und Maaß, nach den Beudelschen Vergleichungstabellen von Maaß und Gewicht, mit Ausgleichung der Brüche zum gewöhnlichen Verkehr möglichst genau ausgemittelt, von Friedr. Letsch. Zweite mit einer Centner-Tabelle vermehrte Auflage 2 ggr.

Die erste Auflage vergriff sich schnell in Zeit von 2 Monaten, wodurch die Brauchbarkeit dieses Werkchens anerkannt ist. Die Herren Buchbinder in den kleinen Städten Schlesiens werden ersucht sich von der nächst gelegenen Buchhandlung Exemplare à condition zu erbitten, und so für die Verbreitung dieses Büchleins gütigst Sorge zu tragen.

Liegnitz, den 7. Februar 1820.

J. F. Kuhlmey.

Bekanntmachungen.

Aufforderung. Wenn auf den Antrag der Beneficial-Erben des schon im Jahre 1817 hier verstorbenen Scharfrichters Franz Joseph Schreiner, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, und zu der Liquidation, die in die zu erwartenden Kaufgeldern von Grundstücken, so subhastirt sind, bestehet, der Ansprüche an dessen Verlassenschaft der 1. März 1820 angesetzt ist, so werden alle und jede Gläubiger desselben hiermit aufgefordert, besagten Tages vor Endesgenanntem Gericht in dem gewöhnlichen Sessions-Zimmer Vormittags entweder in Person, oder durch hinlänglich legitimirte Gevollmächtigte zu erscheinen, sie anzugeben, und gehörig zu rechtfertigen. Die Außenbleibenden haben zu erwarten: daß sie alle ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse etwa noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Lähn, den 25. November 1819.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Bauholz-Verkauf. Neun und funfzig Stämme kiefern Bauholz, sollen den 11. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, im hiesigen städtischen Bauhofe, plus licitanti verkauft werden.

Liegnitz, den 4. Februar 1820.

Der Magistrat.

Verkauf. Nachdem die Stadt-Verordneten-Versammlung in die Hinlassung des hiesiger Commune zugehörigen, 74 Fuß hohen Thurmes am Haynauer Thor hieselbst, für das im Bietungs-Termin den 16. December a. pr. abgegebene Meistgebot von 320 Rthlr. nicht gewilliget, sondern die Fortsetzung der freiwilligen Subhastation verlanget hat, so ist ein anderweitiger Bietungs-Termin auf den 14. Februar c.

Vormittags um 10 Uhr anberaumt werden, wozu besitz- und zahlungsfähige Käufer eingeladen werden, sich zur bestimmten Stunde in hiesiger Magistrats-Sessionsstube einzufinden, und ihre Gebote daselbst unter denen zu jeder Zeit in hiesiger Registratur einzusehenden Bedingungen abzugeben.

Liegnitz, den 12. Januar 1820.

Der Magistrat.

Im Laufe des Monats Februar sind nach den Selbsttaxen bei dem Bäcker Emrich alle Backwaaren durchgehends am schwersten, hingegen ist das Feinbrodt à 2 Sgr. am leichtesten bei den Gebrüdern Thomas mit einem Unterschied von 31 Loth. Das Mittelbrodt am leichtesten bei Mittmann mit einem Unterschied von 1½ Pfd., das Commisbrodt à 5 Sgr. am leichtesten bei dem Bäcker Pischel mit einem Unterschied von 2 Pfd. Die Semmel à 1 Sgr. am leichtesten bei Schwaner mit 3½ Loth Unterschied.

Das Rindfleisch wird bei Ulkert das Pfd. Preußisch zu 3¾ Sgr., bei den Uebrigen zu 4 bis 5 Sgr. Das Kalbfleisch bei Gebauer das Pfd. zu 3½ Sgr., bei den Uebrigen zu 2½ bis 3 Sgr. Das Hammelfleisch bei Haßler das Pfd. zu 4½ Sgr., bei den Uebrigen zu 5 bis 5½ Sgr., und endlich das Schweinfleisch bei Ulkert und Haßler das Pfd. zu 5 Sgr., bei den Uebrigen zu 5½ auch 6 Sgr. verkauft.

Liegnitz, den 1. Februar 1820.

Königl. Preuß. Polizei-Direktorium. Schönfeld.

Todesfall. Mit dem Gefühl des innigsten Schmerzes zeigen wir den am 4. d. M. Abends um dreiviertel auf 8 Uhr erfolgten Tod unserer Mutter und Schwiegermutter, der verwittweten Frau Pastor Albrecht geb. Steulmann, im 57. Lebensjahre, allen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Koischwitz, den 6. Februar 1820.

Christiane Henriette Thebesius geb. Albrecht als Tochter.

Der Pastor Thebesius als Schwiegersohn.

Verlorner Hühnerhund. Es ist am 7. dieses auf dem Wege von hier nach Lindenbusch ein braun und weiß gefleckter Hühnerhund, männlicher Race, von ungewöhnlicher Stärke und Größe, auf den Namen Caro hörend, verloren gegangen. Der Eigenthümer verspricht dem eine Belohnung von 2 Rthlr. Courant, welcher denselben in dem Hause des Hrn. Chirurgus Deininger auf der Goldberger Gasse abzuliefern, oder wenigstens sichere Nachricht darüber zu geben vermag.

Liegnitz, den 8. Februar 1820.

Offener Dienst. Eine Kinderfrau oder ein Mädchen von gesetzten Jahren, welche jedoch schon bei Kindern gedient hat, mit Waschen, Plätten, Nähen und Stricken sehr gut Bescheid wissen muß, findet zu Ostern einen Dienst, und kann sich deshalb in der Zeitungs-Expedition melden.

Zu vermiethen. Am kleinen Ring in No. 66 ist ein gelegener Platz zu einer Hutmacherei oder Schlosser-Werkstatt, nebst Stübchen dabei, zu vermiethen, und nach gewünschter Zeit zu beziehen.

Liegnitz, den 4. Februar 1820.

Nordheim.

Zu vermiethen. In No. 465 auf der Frauengasse ist über der zweiten Etage ein kleines Stübchen mit Meubles für einen einzelnen Menschen zu vermiethen, und gleich zu beziehen.

Liegnitz, den 8 Februar 1820.

Ein in einer hiesigen Vorstadt belegenes Haus nebst etlichen Scheffeln Kräuteracker und Obstgarten ist mir zum Verkauf in Commission gegeben worden; der Kaufpreis ist 1200 Rthlr. Cour., und kann über die Hälfte darauf stehen bleiben. Nähere Auskunft ist bei mir zu jeder Stunde zu erfragen. Auch wird ein geschickter Jäger gesucht, der ein guter Schütze seyn muß. Liegnitz, den 8. Februar 1820.

Weber, Commissions-Agent im goldenen Anker.

Anzeige. Künftigen Freitag giebt es gutes Weißbier auf der Haynauer Gasse im Brauhause.

Liegnitz, den 8. Februar 1820.

Verkauf. Auf dem Rittergute Messersdorf bei Lauban sind einige Hundert Schock junge wilde Apfel- und über 50 Schock veredelte Obstbäume, in magern Boden gezogen, zu verkaufen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 5. Februar 1820.

		Pr. Courant Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	95
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	95
dito	Friedrichsd'or - - - -	—	112⅓
100 Rt.	Conventions-Geld - -	—	4
dito	Reduct. Münze - - -	176	176⅓
dito	Banco-Obligations pt. -	—	88¼
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	72
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	79¼
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	43	42⅔
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	7⅓	7
	dito v. 500 Rt. - - - -	7⅔	7
	dito v. 100 Rt - - - -	—	—